Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., ex. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustriertes Familienfreund."

Nr. 134. Schwerte, Freitag, den 10. Juni 1904. 36. Jahrgang.

Schämige Ausstellungs-Sozialpolitik.

Auf der Weltausstellung in St. Louis hat die Reichsverwaltung in übersichtlichen Tabellen und Auszügen die wichtigsten Bestimmungen und Wirkungen der deutschen Arbeiterversicherung zur Darstellung gebracht. Statt nun endlich einmal — es ist bis auf den heutigen Tag überhaupt noch nicht geschehen — auch seinen Lesern diese Uebersicht darzubieten, klammert sich der „Vorwärts" wiederum an ein beliebiges Detail, um lediglich dies zum Zielpunkt seiner Benörgelungskunst zu machen und dabei im Vorbeigehen auch das gesamte Versicherungswerk herabzuwürdigen. Man lese:

„Im statistischen Teile dieser Darstellung, der uns gerade vorliegt, wird an zwei Beispielen die Krankenversicherung erläutert, Beiträge und Unterstützung im Verhältnis zum Lohne. Da wird als Beispiel eines männlich Versicherten,ein Arbeiter mit 24 Mark Wochenlohn aufgeführt. Ist das schon schamhaft hoch gegriffen, da die Arbeiter mit 24 Mark Wochenlohn im Deutschen Reiche leider noch recht dünn gesät sind, so ist das Beispiel der weiblichen Arbeiterin, die mit 16 Mark Wochenlohn aufmarschiert, eigentlich schon nicht mehr schamhaft zu nennen. Außerdeutsche Besucher der Weltausstellung, die das Heft in die Hand nehmen, können dadurch wirklich zu dem Glauben kommen, 16 Mark Wochenlohn für eine Arbeiterin ist etwas ganz Alltägliches im Deutschen Reiche. In Wahrheit kann man Arbeiterinnen mit solchen Löhnen bei uns beinahe selbst als Ausstellungsobjekte betrachten."

Die Spitzmarke, unter welcher der „Vorwärts" diese Bemerkungen macht, lautet „Schämige Ausstellungs-Sozialpolitik." Nun bedarf es wohl nicht der Belehrung, daß gerade bei der Krankenversicherung, die in der Hauptsache nur den gewerblichen Arbeiter einbezieht, 24 Mark dem Durchschnitt des Wochenlohnes der versicherten männlichen Arbeiter, und 16 Mark dem der versicherten Arbeiterinnen ziemlich genau entsprechen wird. Wären die landwirtschaftlichen Arbeiter mit einbezogen, so wäre der Durchschnitt wohl zu hoch gegriffen. Für die gewerbliche Arbeit aber wird er zutreffen. Es läßt sich dies ja auch rechnerisch ermitteln aus der Summe der Beiträge und der Zahl der Versicherten.

Aber es läßt sich auch anders eine Probe auf die Richtigkeit machen. Man braucht sich nur vom „Vorwärts" selbst belehren zu lassen, was der organisierte Genosse da und dort für Partei- und Gewerkschaftszwecke übrig hat. Blättern wir just in derselben Nummer des „Vorwärts" weiter. Da begegnen wir einer stattlichen Zahl von Berichten über das Gewerkschaftswesen. Wir haben schon früher auf die Ziffern der Berliner Gewerkschaftskommission hingewiesen, wonach Parteiund Gewerkschaftssteuern in Berlin geleistet werden, die mehr als den Lohn einer Woche ausmachen würden, wenn er nur 24 Mark betrüge. Es ist aber kaum anzunehmen, daß sich ein Arbeiter in dieser Weise mit 20 Prozent seines Einkommens freiwillig besteuern möchte! Jetzt veröffentlicht das Brliner Gewerkschaftkartell seinen Bericht. Der ist allerdings vorsichtiger gefaßt. Man erfährt nur den Vermögensstand und einzelne Ausgabeposten der einzelnen Gewerkschaften, die dem Kartell angehören. Die Einnahmen bleiben hierbei verschwiegen. In der Veröffentlichung des ganzen Berichts scheint der „Vorwärts" ein Haar gefunden zu haben, nachdem wir bewiesen haben, was man alles da herausrechnen kann. Also muß man sich eben jetzt mit einzelnen behelfen. Es genügt zur Not auch. So finden wir z. B., daß 980 Metallarbeiter für Streiks 8081,70 Mark verausgabt haben. Das würde bei 24 Mark Wochenlohn und 980 Steuerpflichtigen allein für Streiks eine Ausgabe in Höhe von 8,17 Mark auf den Kopf oder von 6,54 Prozent vom Einkommen erfordern. Auch eine so hohe Steuer für einen einzelnen Parteizweck kann als ausgeschlossen gelten.

Es muß also höhere Löhne geben als 24 Mark in der Woche und zwar bei einer recht erklecklichen Zahl von Arbeitern, namentlich in den Großstädten, wo das Leben ja teuer ist. Und die Arbeiterin verdient im großen Durchschnitt überall zwei Drittel dessen, was der Arbeiter verdient. Also nicht die Berichte für St. Louis, sondern die Anmerkungen im „Vorwärts" dazu sind „schon nicht mehr schamhaft."

Ein Zeichen der grenzenlosen Verlegenheit gegenüber den Gesamt-Ergebnissen der Arbeiterversicherung ist es aber, daß kein sozialdemokratisches Blatt es wagt, jemals diese Ergebnisse so übersichtlich darzustellen, wie es die Reichsverwaltung jetzt wieder getan hat. Man spottet nur beiläufig über „das Bischen Sozialreform". Dabei waren allein nach Maßgabe des Invalidenversicherungsgesetzes im Genuß von Renten am 31. März d. J. Invalidenrentner 684 573 Mann, Altersrentner 153 783, Krankenrentner 14 913, zusammen 853 269. Beitragserstattungen wurden nach demselben Gesetz im ersten Vierteljahr d. J. bewilligt an weiblich Versicherte 36 726 mal an dauernd Erwerbsunfähige 225, an Hinterbliebene 45253, zu sammen 82 204.

Die Sozialdemokraten haben soeben gejubelt, daß „die erste Million" von Mitgliedern der Gewerkschaften voll sei. Wir werden es noch im Laufe dieses Jahres erleben, daß die Zahl der Renten-Empfägner und durch Beitragserstattungen Unterstützten nach Maßgabe der Invalidenversicherung zur vollen Million anwächst. Ob davon die Sozialdemokraten wenigstens Notiz nehmen werden? Vermutlich auch nicht. Sie müssen dabei bleiben, gerade die Fürsorge für die wirtschaftlich Schwachen herunterzuwürdigen, weil die Resultate der Fürsorge zu tiefen Eindruck auf weitere Kreise machen würden, wenn darüber einmal reiner Wein eingeschenkt werden sollte.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Mit dem Vorstoß gegen die Schwurgerichte** scheint es jetzt ernst werden zu wollen, meint die die Voss. Ztg. in einem Artikel, in dem sie darauf hinweist, daß die Kommission im Reichsjustizrat, die über die Reform des Strafprozesses berät, ihr Gutachten für die Abschaffung des Schwurgerichts und seine Ersetzung durch ein großes Schöffengericht abgegeben haben soll. Laiengerichte entsprechen dem Wesen des deutschen Volkes, die Schwurgerichte haben sich daher leicht und fest eingebürgert. Das Rechtsgefühl, das im deutschen Volke lebt, ist in den Schwurgerichten stets zum treffenden Ausdruck gelangt, so daß eine Beseitigung der Schwurgerichte in den weitesten Kreisen der Nation als ein kränkendes Mißtrauensvotum empfunden werden würde.

England.

= **In Britisch-Neuguinea** ist es nach der Köln. Ztg. zugegangenen Meldungen zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Weißen und Eingeborenen gekommen. Ein englischer Dampfer habe südöstlich von Neuguinea angelegt,, um von den Eingeborenen die Auslieferung mehrerer Schwarzen zu verlangen, die an der Ermordung eines Missionars bteiligt waren. Die Eingeborenen baten um Gnade und erklärten, daß die Mörder längst nicht mehr unter ihnen weilten. Fünfzig Eingeborene kamen als Gesandtschaft zu den Engländern. Ihnen folgten noch mehrere Hundert in Booten. Da eröffnete die Schiffsbesatzung auf diese unbewaffneten Eingeborenen ein derartiges Feuer, daß nicht ein einziger von den Hunderten die Küste wieder erreichte. Eine eingehende Untersuchung über diese niederträchtige Massenschlächterei soll angeordnet sein. Sie ist auch dringend notwendig!

Deutscher Reichstag.

Am Donnerstag stand zunächst der Gesetzentwurf betreffend Bekämpfung der Reblaus zur endgiltigen Erledigung. Abg. Schulze (Soz.) beantragte, zur Deckung der Kosten auch die Weingutsbesitzer heranzuziehen. Die Abgg. Erzberger (Ztr.) und Blankenhorn (ntlib.) bezweifelten, daß die kleinen Weinbauern in der Lage seien, die Kosten zu tragen, wogegen Abg. Müller-Sagan (frs. Vp.) den Antrag guthieß. Ein Antrag Auer (Soz.) wollte es vor allem den Bundesstaaten überlassen, wie und von wem die Entschädigung aufzubringen sei. Abg. Sartorius (frs. Vp.) bekämpfte diesen Antrag, da die preußische Regierung die Neigung zeige, die Entschädig-

Die Brüder.

von O. Elster.

(34. Fortsetzung.)

Es ist eine alte Wahrheit, daß der Mensch nicht aus seiner Haut heraus kann, daß „er ist, wie er nun einmal ist."

So war es auch mit Ferdinand von Harthausen und seiner Gattin. Wenn sie auch in der ersten Zeit ihrer Liebe von einem zurückgezogenen, ganz ihrer Liebe gewidmeten Dasein auf Schloß Harthausen träumten, so vermochten sie sich doch schon nach kurzer Zeit nicht mehr von dem eleganten, abwechslungsreichen Leben der großen Welt loszureißen. Die Riviera, Manaco und Paris hielten sie den kommenden Winter fest und der nächste Frühling und Sommer sah sie in den eleganten Bädern am Rhein oder am Strande von Trouville und Ostende.

Dazu kam, daß in Ferdinand die Leidenschaft für den Sport wieder erwacht war, welche Kate von ganzer Seele teilte. Da in Paris der Automobilsport außerordentlich gepflegt wurde, so begeisterte sich Frau von Harthausen für diesen und riß ihren Gatten mit sich fort, obgleich dieser mehr dem grünen Rasen des Rennsports zuneigte. Aber die neue Mode mußte mitgemacht werden. Man trat dem Automobil-Klub in Paris bei, der die vornehmsten Namen in seiner Mitgliederliste aufwies, schaffte sich ein elegantes Promenaden-Automobil und einen Rennwagen an und gab sich der neuen Mode mit einer nicht zu ermüdenden Ausdauer hin. Jeden Tag wurden größere Ausflüge unternommen. Auf den Boulevards von Paris, im Bois de Boulogne sah man jeden Morgen die Baronin von Harthausen in ihrem eleganten Automobil, wenn sie nicht mit ihrem Gatten weitere Touren in das Land hinein machte.

Schloß Harthausen an der Ostsee — da oben in dem nüchternen Pommerland — stand vereinsamt da. Die Jalousien und Läden waren geschlossen; in den Korridoren, Zimmern und hallenden Sälen herrschte lautlose Stille, nur der Totenwurm tickte im Holzgetäfel und leise rieselte der Staub von den Decken nieder auf die eingehüllten Möbel, auf die zusammengerollten Teppiche, auf die wie erstaunt in die Einsamkeit starrenden Ahnenbilder, auf die gewaltigen Kamine, in denen kein lustiges Feuer mehr flackerte und knisterte. Schloß Harthausen schien vergessen.

Nur auf dem Wirtschaftshofe ging alles seinen gewohnten Gang. Der alte Oberinspektor Ehrhard setzte seine Ehre darein, die Wirtschaft im schönsten Zustande zu erhalten. Man brauchte ja jetzt nicht mehr an allen Ecken und Enden zu sparen, Ferdinand hatte im Gegenteil den Befehl gegeben, alles in den besten Stand zu setzen; die Ertragnisse des Gutes sollten ohne irgendwelchen Abzug für die Wirtschaft verwandt werden, die drükkenste Hypothek bei Theodor Wichmann wurde abgelöst, so bekam den Inspektor Ehrhard die Arme frei, wie er sagte, und es dauerte nicht lange, so war das Gut Harthausen eine Musterwirtschaft, dessen Zustand den Neid aller Landwirte im weiten Umkreise erregte.

Ferdinand erfreute sich über die einlaufenden günstigen Berichte, sonst bekümmerte er sich jedoch nicht um seinen Besitz und antwortete, wenn Inspektor Ehrhard wegen wirtschaftlicher Maßregeln anfragte: „Wenden Sie sich an meinen Bruder auf Nedderhövt, ich verstehe nichts davon."

Fast zwei Jahre waren so verflossen. Das Ehepaar Harthausen — Kate schöner und blühender denn je, Ferdinand etwas ermüdet und abgespannt von dem rastlosen Treiben, Hasten und Jagen der großen Welt — saß in dem eleganten Speisezimmer seines Pariser Heims beim Frühstück, las die Zeitungen und plauderte über die Tagesereignisse, als der Diener eintrat und dem Baron auf silberner Platte eine Karte überreichte.

„Ei der Tausend," rief Ferdinand. „So früh schon Besuch? Es ist ja kaum zehn Uhr!"

„Der Herr entschuldigte sein frühes Kommen mit großer Eile," entgegnete der Diener. „Auch meinte er, er sei ein alter Bekannter des Barons."

„Wahrhaftig!" rief dieser jetzt. „Es ist ein alter Bekannter! Rate einmal, Kate!"

„Ja, ich kenne doch Deine alten Bekannten nicht," sagte sie lächend.

„Aber einen kennst Du!"

„Wärs möglich — der Major?"

„Ja — Major Artur Billerbeck, Ritter pp."

„Das ist interessant. Was mag er wollen?"

„Soll ich ihn hereinrufen lassen?"

„Ja, bitte. Wir können Ihn gleich hier empfangen. Mit alten Freunden macht man nicht so viel Umstände."

„Du hast recht. Also, Jean, ich lasse den Herrn bitten."

Der Diener entfernte sich. Gleich darauf öffnete er die Tür und ließ den Besucher eintreten.

Es war in der Tat der Major! Dieselbe würdevolle Erscheinung wie früher — in tadellosem schwarzen Gehrock, roten Handschuhen, glänzendem Zylinder und mit der Ordensrosette im Knopfloch. Nur sein langer Cotelette Bart war grauer geworden und sein Gesicht etwas eingefallen und verlebter.

Ferdinand ging ihm entgegen.

„Major, wie kommen Sie nach Paris?"

„Das letzte Mal war ich hier, als wir mit fliegenden Fahnen und unter dem Wirbeln der Trommeln durch den Arc de triomphe einzogen, Herr Baron," entgegnete der Angekommene mit viel Würde.

„Ach, Major, das ist aber schon lange her! Sprechen wir nicht mehr davon. Das ist unmodern geworden."

„Leider, Herr Baron. Aber ich habe die Ehre, Frau Baronin zu begrüßen. Frau Baronin sind noch schöner geworden, wenn es möglich wäre."

„Und Sie sind der alte Schmeichler geblieben, Major," entgegnete Kate, ihm lächelnd die Hand reichend,

ungslast vom Staate abzuwälzen auf die einzelnen geschädigten Bezirke. Nach längerer Erörterung wurde die Vorlage nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen. Hierauf setzte das Haus die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über die Kaufmannsgerichte fort. Ein freisinniger Antrag, die Gemeinden von den Kosten zu befreien und diese den Bundesstaaten aufzuerlegen, wurde verworfen. Eingehend sprach man dann über das passive und das aktive Wahlrecht. Staatssekretär Graf Posadowsky erklärte, daß die Kommissionsbeschlüsse über das Wahlrecht der Frauen und die Herabsetzung der Altersgrenze für die verbündeten Regierungen unannehmbar seien. Zur Abstimmung kam es noch nicht. Freitag Fortsetzung.

Deutsche Kolonien.

× **Für die geplante ostafrikanische Eisenbahn** Daressalam-Mrogoro, die den Reichstag von neuem beschäftigt, schlägt die Regierung jetzt eine andere Linienführung vor. Die Bahn soll das wasserreiche und fruchtbare Gebiet der Pugu- und Ulugururberge erschließen und mit der Küste verbinden. Dieser Zweck wird bei einer Durchquerung der Puguberge (neue Linie) in höherem Maße als bei einer Umgehung (alte Linie) erreicht. Deshalb soll die neue Linie gewählt werden. Sie ermäßigt zugleich die Anlage- und Betriebskosten. Vielleicht wird dem Reichstage nun die Entscheidung leichter.

× **Deutscher Baumwollbau.** Es wird bestimmt versichert, die Reichsregierung werde die Frage der Förderung des Baumwollbaues in Kamerun und in anderen deutschen Kolonien bereits in der nächsten Zeit tatkräftig nähertreten. Das wäre sehr zu wünschen, denn dadurch könnten wir auf diesem Gebiete unabhängiger werden.

Kleine Chronik.

+**Berlin,** 9. Juni. Der neuernannte Befehlshaber des österreichisch-ungarischen Infanterie-Regiments Nr. 34, dessen Inhaber Kaiser Wilhelm II. ist, General Friedrich Kermpotich ist in Berin eingetroffen, um sich dem Kaiser vorzustellen. Der General bringt ein Geschenk mit und zwar einen eisernen Ring. Seit ungefähr zehn Jahren tragen alle Offiziere des 34. Regiments bei besonderen Festlichkeiten einen eisernen Ring als Andenken ehemaliger Heldentaten. Das Infanterie-Regiment hatte nämlich unter Leitung des Barons Gablenz im Jahre 1864 im schleswig-holsteinischen Kriege gegen Dänemark mitgekämpft und sich vielfach ausgezeichnet. Zum Andenken an jene Zeit wurde der eiserne Ring vor etlichen Jahren gestiftet.

+ **Berlin,** 9. Juni. Im Verfolgungswahnsinn sprang die 44jährige Tischlermeistersfrau Albertine Wissfuseek, Stralsunderstraße 56 wohnhaft, von der Sellerbrücke in den Berliner Nordhafen und ertrank. Die Frau lebte seit 20 Jahren in sehr glücklicher Ehe und hat vier Kinder im Alter von 6—17 Jahren. Die Unglückliche bildete sich ein, daß man sie verfolge, um sie in ein Gefängnis zu stecken und sie dann zu vergiften.

---

die er galant an die Lippe führte.

„Wollen Sie an unserem Dejeuner teilnehmen?“ fuhr sie mit einladender Handbewegung fort. „Oder haben Sie schon gefrühstückt?“

„Ich habe nur eine Tasse Tee im Hotel genommen, Frau Baronin. Wenn es also gestattet ist —“

„Keine Umstände, Major! Setzen Sie sich! Jean, noch ein Couvert für den Herrn Major. Und eine Flasche Sherry.“

„O, ich bitte, Herr Baron —“

„Still, Major. Ich kenne Ihre Liebhabereien. Nun greifen Sie zu und erzählen Sie uns, was Sie nach Paris getrieben hat.“

„Die Geschäfte.“

„Teufel, doch nicht Geschäfte in Verlobungsangelegenheiten?“ lachte Ferdinand.

Der Major machte ein sehr würdevolles Gesicht.

„Ich befasse mich nicht mit derartigen Geschäften, Herr Baron!“

„Nicht mehr, wollen Sie sagen. Nun, umso besser. Also welcher Art sind Ihre Geschäfte?“

„Ich bin Sekretär des Berliner Automobilisten-Verbandes.“

„Ei, ei! Wirft der grüne Rasen nichts mehr ab, Major, daß Sie in den Staub der Landstraße herabgestiegen sind?“

„Man darf dem Zeitgeist nicht widerstreben, Herr Baron. Der Zeitgeist fährt nun einmal auf dem Automobil, da sehe ich nicht ein, weshalb ich mich nicht auch diesem Sport widmen sollte?“

„Richtig bemerkt. Und in dieser Stellung als Sekretär des Auto-Klubs sind Sie in Paris?“

„Ja, Herr Baron. Um es kurz zu sagen, ich soll einige hervorragende Automobilisten von Paris für eine Fernfahrt Paris-Berlin zu gewinnen suchen. Und da ich die Ehre habe, mit Ihnen bekannt zu sein, und Sie, Herr Baron, Mitglied des Pariser Klubs sind, so bitte ich um Ihre Protektion.“

„Also das war's! Ja, lieber Major, ich will Sie gern in unseren Klub einführen. Aber Sie dürfen da nicht etwa von Ihrem ersten Einzuge in Paris sprechen, sonst werden Sie keine Gegenliebe bei den Herren finden.“

„Ich bin vollkommen orientiert, Herr Baron,“ entgegnete der Major mit überlegenem Lächeln. „Ich werde Friedensschalmeien blasen und den Herren Franzosen vor stellen, daß sich jetzt eine Gelegenheit bietet, Berlin im friedlichen Wettkampf zu erobern.“

„Famos gesprochen! Aber sagen Sie mal, haben Sie keine Legitimation von dem Präses des Berliner Klubs? Soviel ich weiß, ist dies Prinz Ernst —“

„Verzeihung, Herr Baron,“ unterbrach ihn der Major. „Sie haben mich mißverstanden. Ich sprach nicht von dem Klub, sondern von einem Verbande.“

„Nun — und?“

„Dieser Verband setzt sich aus Automobil- und Fahrrad-Fabrikanten zusammen —“

(Fortsetzung folgt.)

Der Krieg in Ostasien.



Am 30. Mai, also 4 Tage nach der russischen Niederlage bei Kintschou, hat nördlich Port Adams ein an sich belangloses Gefecht zwischen den beiderseitigen vorgeschobenen Truppen stattgefunden; durch die neueren Gerüchten von einem geplanten Entsatzversuch Port Arthurs erscheint indessen dieses Gefecht nicht mehr so bedeutungslos. Während die Armee des Generals Oku den zurückgehenden Russen auf Port Arthur gefolgt ist, haben neu gelandete japanische Truppen von Pitszewo her einen starken Gürtel quer über die Liautong-Halbinsel — etwa von Pitszewo (rechter Flügel) bis Port Adams (linker Flügel) — Front nach Norden gebildet, diese Truppen sollen nach den neuesten Berichten einer neuen japanischen Armee angehören.

Auf russischer Seite besteht natürlich das richtige Bestreben, den Weg nach Port Arthur so weit wie möglich offen zu halten und die Belagerungsarmee, wenn angängig, im Rücken zu beunruhigen. General Oku hat für seine Armee Talienwan und Dalni zur Operationsbasis gemacht; es wird die Aufgabe der neugelandeten Armee sein, diese beiden Häfen von der Landseite zu schützen.

Man wird in der Annahme nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß die russischen Truppen, welche bei Wofankou gekämpft haben, die Avantgarde eines Entsatzkorps ist, welches ja unter General Stakelberg bei Kaiping versammelt war.

Nun zum Gefecht: Die russischen und japanischen Meldungen widersprechen sich stark und weiß man nicht, welche der Wahrheit am nächsten kommen. Jedenfalls war stärkere russische Kavallerie im Vormarsch nach Süden auf Wafankou. (Skizze 1.) Die gegen Jukiatun (in den Berichten Judsiatun) vorgeschobenen Sotnien verstärkt; durch starke japanische Truppen jedoch auf Tschankiatun zurückgeworfen, konnten sie sich trotz neuer Verstärkungen auch nicht halten und gingen am Abend auf Telisze (in den Berichten Talissu) zurück.

Der Erfolg war demnach auf Seiten der Japaner, denn diese hielten am Abend die Höhen nördlich Jukiatun, welche vorher im Besitz der Russen waren, besetzt. (Skizze 2.) Die grauenhafte Schilderung von der Vernichtung der japanischen Schwadron dürfte in dieser Aufmachung „erdichtet“ sein, um den Erfolg der Japaner zu paralysieren.

Lokales.

Schwerte, 10. Juni. 1904.

** **(Ansteckende Krankheiten im Ruhrbezirk.)** Aus dem Bericht des Instituts für Hygiene und Bakteriologie in Gelsenkirchen über den Stand der ansteckenden Krankheiten im Ruhrkohlenbezirk in der Zeit vom 1. bis 28. Mai 1904 ist folgendes mitzuteilen: Typhusfälle kamen vereinzelt in fast sämtlichen Kreisen des Bezirks zur Meldung. Scharlach trat in der diesmaligen Berichtszeit besonders auf in Dortmund Land (63 Fälle), Dortmund Stadt (36), Bochum Land (34), Gelsenkirchen Land (34), Hagen Land (24), Essen Stadt (37), Mülheim (24), Oberhausen (12), Ruhrort (30 Fälle). Am meisten von Diphtherie heimgesucht erscheint die Stadt Essen mit 77 neuen Fällen, Ruhrort mit 37, Essen Land mit 47, Hörde mit 30, Hamm Stadt mit 19, Hagen Stadt mit 18, Gelsenkirchen Land mit 37, Gelsenkirchen Stadt mit 23 Fällen. Aber auch in fast sämtlichen anderen Kreisen ist die Diphtheriemorbidität eine große. — Im Kreise Hörde kamen 180 Fälle von Masern, in Gelsenkirchen Stadt 102, in Ruhrort 4, Hamm Land 93, Gelsenkirchen Land 69, Dortmund Stadt 44 Fälle zur amtlichen Kenntnis. Erkrankungsfälle an Kindbettfieber kamen in Witten 6, in Dortmund Land 3, sonst nur vereinzelt zur Meldung. — Aus den Kreisen des Bezirks Arnsberg liegen Meldungen an Windpocken vor; besonders viele wurden in Bochum Stadt und Gelsenkirchen 28 bezw. 20 gemeldet. — Die Meldungen über Fälle von kontragiöser Augenentzündung haben sich im allgemeinen in letzter Zeit entschieden gehäuft; aus der Stadt Gelsenkirchen kamen 24, aus Essen 19, Stadt Dortmund 10, Hörde 8, Oberhausen 5, Bochum Land und Hamm Land je 6 Fälle zur Kenntnis. Aus den Kreisen des Regierungsbezirks Arnsberg kamen 226 Fälle von Wurmkrankheit zur Meldung.

** **(Enteignungsverfahren.)** Heute morgen 11 Uhr fand, nachdem die gütlichen Unterhandlungen gescheitert, die Enteignung einer in das Trottoir fallenden 28 Quadratmeter großen Fläche vor dem Ww. Waltenbergschen Hause, Ecke Mähr- und Hagenerstraße, statt. Vorsitzender der Enteignungskommission war Herr Regierungs-Assessor Wegner-Arnsberg; als gerichtlich vereidigter Gutachter waren die Herren Auktionskommissar Hohenschwert von hier und Architekt Markmann-Dortmund anwesend. Durch dieses Verfahren wird der nördliche Bürgersteig der Hagenerstraße endlich einheitlich, welche Tatsachen im Interesse der Entwicklung unserer Stadt nur zu begrüßen ist.

** **Hohensyburg,** 9. Juni. (Schlägerei.) Am letzten Sonntag war der Ausflugsort „Hohensyburg“ der Schauplatz einer wüsten Schlägerei, die ein sich wie wahnsinnig gebährender 23jähriger Bursche veranlaßte. Derselbe schlug mit Messer und einem Stahlstock um sich und der Wüterich war auch von drei Herren, in deren Gesellschaft er sich befand, nicht zu beruhigen; es wurden dieselben vielmehr niedergeschlagen. Jetzt ergriff die dort anwesenden Ausflügler, wie man uns mitteilt, eine unbändige Wut. Sie stürzten sich alle auf den Missetäter und nahmen ihm das Messer ab. Hierauf wurde er mit seinem eigenen Stocke fürchterlich verhauen, so daß er wohl kaum mit seinem Leben davongekommen wäre, wenn nicht im letzten Augenblicke zwei Gendarmen der Schlägerei ein Ende bereitet hätten. Die Verhaftung des Burschen konnte nur unter Fesselung von Händen und Füßen erfolgen. Anlaß des ganzen wüsten Auftrittes soll eine — Bretzel gewesen sein, die der Wüterich seiner Braut geschenkt hatte, die dieser von einem anderen jungen Manne wieder entwendet war.

Berghofen, 9. Juni. (Feuer.) Die Bewohner unseres Ortes wurden heute in früher Morgenstunde durch die Signale der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr und durch Glockenläuten aus dem Schlafe geweckt. Die Besitzung des Bergmanns Karl Schneider stand in hellen Flammen. Mit solcher Schnelligkeit griff das Feuer um sich, daß es nur mit Mühe gelang, die Kinder aus dem brennenden Hause zu retten. Dem schnellen und tatkräftigen Eingreifen der bewährten Berghofener Feuerwehr ist es zu verdanken, daß das Feuer nicht auf die benachbarte Besitzung übergriff. Erst gegen 9½ Uhr morgens war das Feuer gelöscht. Das Gebäude ist jedoch vollständig niedergebrannt. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Ueber die Entstehung des Feuers ist noch nichts bekannt.

H—n. **Overberge,** 10. Juni. Unter der Roggenfrucht, die der hierselbst wohnhafte Herr Friedrich Pampus auf seinem Acker hat, ist unter anderen ein Riesenhalm zu verzeichnen. Derselbe hat die enorme Länge, von der Wurzel bis zu der Aehre gemessen — sage und schreibe — 2 Meter 38 Zentimeter. Auch die anderen Früchte, wie Gerste, Weizen 2c. stehen gut und lassen deshalb auf eine reiche Ernte hoffen. Dieses ist wahrlich ein schönes Zeichen und zeugt davon, daß auch in unserem idyllisch still gelegenen Dörfchen gute Früchte zu erwarten sind.

** **Hörde,** 9. Juni. Die Verwaltung des Hörder Vereins gedenkt in nächster Zeit eine größere Anzahl Brausezellen (ca. 40 Stück) zu Nutz und Frommen ihrer Arbeiter und Angestellten einzurichten. Zu diesem Zwecke soll das Adjustagengebäude in seiner ganzen Länge mit einem zweiten Stockwerke versehen, der Fußboden betoniert und zwei lange Reihen sauberer Brausebäder angelegt werden.

** **Hörde,** 9. Juni. (Ein betrübender Unfall) ereignete sich gestern vormittag in der Wiesenstraße Das zweijährige Mädchen des Arbeiters Stanislaus Madalinski war im zweiten Stock auf das Fensterbrett geklettert. Die anwesende Mutter nahm das Kind aus seiner gefährlichen Stellung, aber ehe sie es versah, war das Kind wieder hinaufgeklettert und stürzte auf das Pflaster. Ganz zerschmettert wurde das Kind aufgehoben. Herr Dr. Peitmann war sofort zur Stelle, konnte aber nicht helfen, nach zwei Stunden war das Kind eine Leiche. — Bedauernswerter Unglücksfall. Gestern befand sich der Kutscher der Stiftskaffeerösterei, Invalide Brähler, mit seinem Gefährt in Eving. Beim Einbiegen in eine Seitenstraße fiel B. so unglücklich von seinem Wagen, daß er unter denselben geriet. Die erlittenen Verletzungen waren so schwer, daß er kurz nachher starb. Eine Frau mit vielen unversorgten Kindern beklagt den Verlust ihres Ernährers.

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Bochum,** 10. Juni. Der Raubmörder Schomburg ist heute morgen 6 Uhr auf dem Hofe des hiesigen Gerichtsgefängnisses enthauptet worden.

***Mecklenbeck,** 9. Juni. (Ein tödlicher Unglücksfall) ereignete sich gestern mittag auf der Weseler Chaussee in der Nähe der Wirtschaft Appels. Der 47 Jahre alte Bahnwärter E. von hier befand sich mit seinem mit zwei Kühen bespannten Ackerwagen auf der Chaussee, als ein Automobil vorübersauste. Die Kühe scheuten; bei dem Versuche, sie zu beruhigen, geriet der Mann unter sein eigenes Fuhrwerk. Als man ihn kurz darauf auffand, war er so schwer verletzt, daß man das Schlimmste befürchten mußte. Schon nach Verlauf einer Stunde gab er denn auch seinen Geist auf. Er hinterläßt eine Witwe mit acht Kindern, von denen noch vier schulpflichtig sind.

* **Münster,** 9. Juni. Zu ernsten Zusammenstößen kam es im hiesigen Zuchthause zwischen Aufsehern und

Zuchthäuslern. Wie verlautet, sollen die Insassen des Krankenhauses sich verbarrikadiert und viel Mobiliar, Fenster usw. zertrümmert haben. Die Aufseher machten von ihrem Revolver Gebrauch. Das Schreien der aufgeregten Zuchthäusler, denen sich die in der Irrenanstalt Untergebrachten anschlossen, war bis spät in die Nacht hinein zu hören.

Düsseldorfer Ausstellung 1904.

Jeden Freitag gibt es auf der Düsseldorfer Ausstellung abwechselnd Feuerwerk oder japanische Beleuchtung. In dieser Woche ist großes Feuerwerk. — Am Tage berücken die wunderbaren Blumenbeete, die kostbaren Anlagen, der milde und doch so leuchtende Blütenglanz Sinn und Auge. Ueberall, wohin er auch schweift, wird der Blick gefesselt und diejenigen, die durch Stunden den malerischen Wettstreit der Nationen geprüft oder sich von dem haben erheben lassen, was die Kunst der Vorzeit durch ihre größten Meister geschaffen und hinterlassen hat, gewinnen, nach dieser genußreichen, aber erschöpfenden Wanderung, ihre Frische und Elastizität wieder, wenn sie aus dem edlen Reiche der Kunst zum Jungbrunnen der Natur zurückkehren. Der unbeschreibliche, schöne Garten am grünen Rheinstrom nimmt alle in seinen Bann, die in ihn hineingetreten sind. Wer dort ist, denkt sobald nicht an den Heimweg und eher legen sich die Schatten des Abends über das Gelände, als man sich dessen versehen möchte. Dann bilden die großen Glaskuppeln der elektrischen Flammen und die bunten Restaurationslaternen die Wegweiser durch die verschlungenen Pfade und Wege und nur sehr allmählich lichtet sich die Zahl der Besucher. Dagegen nimmt sie an besonderen Tagen an Umfang zu, je mehr der Nebel der Dämmerung den tiefen Schatten des Abends weicht. Das sind die Festabende der Ausstellung, von denen die Wirklichkeit durch die Märchenwelt, das Bild des Alltages durch einen glanzsprühenden farbigen Traum abgelöst werden. Beleuchtung und Feuerwerk sind Zauberworte von unwiderstehlicher Wirkung. In Düsseldorf auf der Ausstellung gesellt sich zu dem Feuerschein des Kugelregens, der Sonnen und Cascaden der nur leicht vom Wellenzug gekräuselte Spiegel des mächtigen Rheinstroms. Und wieder an einem anderen Abend erstrahlen mit einem Male viel, viel Tausende elektrischer Flammen, die Konturen der bis zuvor im abendlichen Dunkel verschwindenden Türme, Zinnen und Erker der Gebäude umsäumen sich mit feurigen Linien und aus unzähligen farbigen Glaslämpchen, die sich wie Arabesken und Guirlanden von Busch zu Busch, von Beet zu Beet ziehen, quillt ein milder Lichtschein von entzückendem, ja magischem Liebreize hervor. Während die Blumen auf den Beeten die Blätter zu erfrischendem Ausruhen schließen, wachsen neben ihnen aus dem Rasen bunte Lichtschwestern empor, die in allerlei Figuren und Linien gestellt und geordnet lieb und lustig in den Abend hinaufflimmern.

Vermischtes.

† **(Gerechte Entrüstung.)** Aus Kreisen der lippisch-waldeck'schen Bauern wird darüber geklagt, daß ihre Frauen im Bade Pyrmont eine Zurücksetzung erführen, wenn sie in der Landestracht dort erschienen. Schon seit einiger Zeit wird bemerkt, daß die „Bückeburgerinnen" das Landesbad meiden. In Bückeburg hielt jüngst, wie wir im „Holzmindener Kreisblatt" lesen, der Lehrer Wiegmann einen Vortrag, in dem er der Ursache dieser Abneigung der Bückerburgerinnen gegen Pyrmont auf den Grund ging. Der Redner sagte unter anderem: „Im fürstlich Waldeckschen Bade Pyrmont zum Beispiel, das von unseren Landsleuten viel besucht wird, sind den Frauen und Mädchen in Volkstracht größere Teile der Hauptallee zu betreten nicht gestattet. Ich sehe noch den Zornesblitz im Auge eines wohlbekannten, angesehenen schaumburg-lippischen Bauern, als er mir vor einigen Jahren auf meine Frage, wie „ihm Pyrmont bekommen" sei, erwiderte, daß er nicht wieder hingehe, weil er nicht mit seiner Frau, als sie ihn besucht, hätte durch die Allee gehen dürfen. Er selber trug „städtische" Kleidung, seine Frau trägt die Nationaltracht mit anerkannt hervorragendem Geschmack. „So etwas verleidet schließlich auch unseren Frauen die Freude an unserer Tracht", fügte er dann sehr richtig hinzu. In der Tat ist es beleidigend, daß jedes Berliner Frauenzimmer als „Dame" sich bewegen kann, wo sie will, während eine hochachtbare schaumburg-lippische Bäuerin in ihrer stattlich-soliden Nationaltracht als „minderwertig" neben der Allee hergehen muß." Gegen diese Boykottierung der Volkstrachten sollten doch die Vereine für Erhaltung der Volkstrachten an geeigneter Stelle eine geharnischte Verwahrung einlegen.

† **(„Elefantenwürstchen".)** Wie aus Gent berichtet wird, kaufte ein dortiger Schlächtermeister von dem Zoologischen Garten das Fleisch eines getöteten Elefanten und verarbeitete es schleunigst zu „Frankfurter Würstchen". Er konnte dabei nicht weniger als 3800 Pfund Würstchen herstellen, die „wie warme Semmeln weggingen". Das vierzig Pfund schwere Herz des Elefanten verkaufte er scheibenweise als Merkwürdigkeit. Alle, die von dem Fleische gekostet hatten, erklärten es als einen Leckerbissen . . . . Woraus wieder einmal zu ersehen ist, daß Probieren über Studieren geht!

Rechtspflege

!! **(Haftpflicht der Stadt.)** Am 27. Januar 1903, abends, ist der Steinmetz Lommers in Herford in einem Anfall von Epilepsie in einen Fluß, die sogenannte Butwerre, gestürzt und ertrunken. Die Witwe des Verunglückten hat nun gegen die Stadt Herford Klage auf Zahlung einer jährlichen Rente von 300 Mk. erhoben, indem sie ausführt, an dem Unglücksfall trage die Beklagte die Schuld, da die Mauer an der Unfallstelle zu niedrig sei, um Passanten, die aus irgend einer Veranlassung strauchelten, vor dem Sturz in den Fluß zu bewahren. Die Beklagte bestreitet, daß sie bei dem Unfalle ein Verschulden treffe und behauptet, der Verunglückte habe sich in trunkenem Zustande befunden. — Das Landgericht Beliefeld hat den Anspruch der Klägerin dem Grunde nach für gerechtfertigt erklärt. Die Beklagte, so wird in dem Urteil ausgeführt, treffe an dem Unfalle deshalb ein Verschulden, weil sie fahrlässig an einer derartigen gefährlichen Stelle eine so niedrige Mauer gezogen habe, über die sogar schon ein Kind, wenn es stolpere, herüber fallen und ertrinken könne, zumal an dieser Stelle die Ufer des Flusses steil abfielen. Daß der Beklagte an dem fraglichen Abend betrunken gewesen sei, könne dahingestellt bleiben. Zunächst sei hierfür ein Beweis nicht erbracht. Nehme man aber auch an, daß der Ehemann der Klägerin betrunken gewesen sei, so sei die Stadt trotzalledem schadenersatzpflichtig, weil sie den Schaden vorwiegend verursacht habe. Gemäß § 254 B. G.-B. hänge, angenommen, daß den Verunglückten gleichfalls ein Verschulden treffe, die Verpflichtung zum Ersatz des Schadens davon ab, in wieweit der Schaden vorwiegend von der Beklagten oder dem Verunglückten verursacht ist. Die Stadt sei jedenfalls verpflichtet, eine derartige gefährliche Stelle so einzufriedigen, daß Vorübergehende nicht Gefahr laufen könnten, über die Einfriedigung hinwegzufallen. Der Unterlassung dieser nach der Sachlage in die Augen springenden Verpflichtung würde das fragliche Sichbetrinken des Ehemanns der Klägerin jedenfalls als das geringste Verschulden sich gegenüberstellen. Wäre die Einfriedigung entsprechend hoch gewesen, so wäre das Unglück verhindert worden. Der Anspruch der Klägerin sei deshalb gemäß §§ 823, 845 B. G.-B. dem Grunde nach gerechtfertigt.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung".

Sich selbst gerichtet.

Hd **Darmstadt,** 10. Juni. Der Wirt Adam Großärmel aus Harpertshausen, der seit gestern unter der Anklage des Mordes vor dem hiesigen Schwurgericht steht, hat sich in der vergangenen Nacht in seiner Zelle erhängt.

Krisis in der Lederindustrie.

Hd **Sprottau,** 10. Juni. Infolge anhaltender schwerer Krisis in der Handschuhindustrie hat die Bertramsche Glaceledergerberei in Haynau, die zu den größten Etablissements dieser Art Deutschlands gehört, allen Arbeitern und Gerbern gekündigt. Viele Familien leiden große Not, weil mit Rücksicht darauf, daß diese Arbeitsstockung die zweite im laufenden Jahre ist, die Arbeitslosen-Unterstützung durch den deutschen Lederarbeiterverband nicht gezahlt wird.



Das nächste Kampfesfeld.

Die bis heute noch für unmöglich geltenden Gerüchte von einem Entsatzversuch großen Stils scheinen sich nach den neuesten Depeschen nun doch bewahrheiten zu sollen. Es wird eine allgemeine Südwärtsbewegung der russischen Armee als „bereits im Gange" gemeldet.

Die größten Stratregen der Gegenwart werden darauf gespannt sein, wie General Kuropatkin diese schier unmöglich scheinende Aufgabe zu lösen gedenkt. Ein Blick auf die Karte wird selbst Fernerstehenden genügen, um die Gefährlichkeit dieses Beginnens zu würdigen. Wenn das russische Heer wenigstens noch von einer starken Flotte zu beiden Seiten begleitet wäre! Aber nicht nur fehlt diese, sondern die feindlichen Schiffe werden ihm in den Flanken viel zu schaffen machen. Die gesamten japanischen Streitkräfte stehen zu einem solchen Marsch in der linken Flanke, und bei weiterem Vordringen gen Süden im Rücken. Die unbedingt notwendige Sicherung der rückwärtigen Verbindung zwingt zu ganz wesentlichen Detachierungen auf einer Strecke von ca. 350 Kilometer, so daß das Endziel, der Endsatz der Festung, dadurch in Frage gestellt wird. Vielleicht können wir noch eine zweite Schlacht bei Kintschou erleben, diesmal mit gewechselten Rollen. Die japanische Armee in der Landenge verschanzt, aber in beiden Flanken von ihrer Flotte unterstützt, die Russen die Angreifer. Port Arthur selbst scheint schon eng eingeschlossen zu sein; es wird ja täglich schwerer anhaltender Kanonendonner daselbst gehört. Sollten japanische Belagerungsgeschütze bereits ihr Zerstörungswerk begonnen haben?

Blitzzüge.

Hd **Berlin,** 10. Juni. Blitzzüge Berlin-Köln in fünf Stunden plant die preußische Eisenbahnverwaltung. Man spricht davon, diese Blitzzüge schon mit den nächsten Winterfahrplan einzuführen.

Auch dort Gefahr?

Hd **Berlin,** 10. Juni. Aus Kolonialkreisen wird mitgeteilt, Graf Götzen, der Gouverneur von Deutschostafrika, halte die Besetzung dieser Station für dringend notwendig, da Unruhen nicht ausgeschlossen seien. Die Marineverwaltung kommt diesem Wunsch durch sofortige Entsendung von Kreuzern nach.

Der Krieg in Ostasien.

Angriff auf Port Arthur abgeschlagen.

Hd **Petersburg,** 10. Juni. Kuropatkin meldet: Die japanische Flotte hat sich in mehrere Divisionen geteilt und beschießt unaufhörlich Festung und Stadt Port Arthur. Ein zweimaliger Sturm von der Landseite her ist abgeschlagen worden . Die Japaner sollen hierbei an Toten und Verwundeten 3500 Mann verloren haben.

Was will Frankreich.

Hd **Hongkong,** 10. Juni. Die Franzosen in Tongking mobilisieren an der chinesischen Grenze 10 000 Mann.

Zwei sich widersprechende Meldungen.

Hd **Petersburg,** 10. Juni. Hiesige Banken, darunter die russische Reichsbank, erhielten aus Charbin beinahe gleichlautende Depeschen, welche große Erfolge Kuropatkins melden. Die Armee Kurokis soll vollständig umzingelt sein und ein Hauptschlag gegen dieselbe sei unmittelbar bevorstehend. Ebenso wird bestätigt, daß das Wladiwostokgeschwader ausgebrochen und in der Nähe von Port Arthur sich befinden soll.

Hd **Petersburg,** 10. Juni. Hier hält man das Gerücht von der Vereinigung des Geschwaders von Port Arthur mit demjenigen von Wladiwostok für unwahrscheinlich . Das Geschwader von Port Arthur werde von einer größeren japanischen Flotte scharf beobachtet und zudem hätte das Geschwader von Wladiwostok das japanische Meer nicht passieren können, ohne von den Japanern bemerkt zu werden. Uebrigens sei auch der Kommandant Kladdow, Adjutant Krydlows noch vor fünf Tagen in Wladiwostok gewesen.

Wetterbericht.

11. Juni: Etwas wärmer, abwechselnd, wind, strichweise Gewitter.

Gottesdienste

Schwerte.

Größere evangel. Gemeinde. Sonntag, 12. Juni 1904.
Vorm. 8 Uhr: Frühgottesdienst. Pastor Graeve.
Vorm. 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor Heinenberg.
Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Reformierte Kirche. Sonntag, 12. Juni 1904.
Vorm. 1/2 10 Uhr: Pastor Sluyter aus Chile in Süd-Amerika.

Ev. Stadtmission, Schwerte, Kuhstr. 7. Sonntag, den 12. Juni 1904.
Vormittags 8 Uhr: Blaukreuzgebetstunde.
Nachmittags 2 Uhr: Ausflug der Gemeinschaft.
Nachmittags 5 Uhr: Bibelstunde fällt aus.
Abends 8 Uhr: Männer- u. Jünglingsverein.

Synodal-Gustav-Adolf-Fest
in Westhofen.

Am nächsten Sonntage, den 12. ds. Mts.,
feiert, so Gott will, der Kreisverein der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung in der Synode Iserlohn sein

Jahres-Fest
in Westhofen

durch **Festgottesdienst** Vorm. 9 1/2 Uhr (Herr Pastor Pönsgen aus **Bochum**) und durch **Nachversammlung** Nachm. 3 Uhr im Fritzenkötterschen Saale.

Die Glieder der evangelischen Gemeinden zu Schwerte, Westhofen, Syburg und Ergste werden zur regen Beteiligung hierdurch herzlich eingeladen.

Schwerte, den 7. Juni 1904.

Der Vorstand des Gustav-Adolf-Kreisvereins.

Zwangsverkauf.

Am Samstag, den 11. Juni cr.,
vormittags 9 1/2 Uhr anfangend,
werde ich im Pfandlokale beim Wirt **Böhmer** hierselbst:

1 Büffet, 1 Kronleuchter, 4 Vertikows, 4 Sofas, 2 Tische m. Decken, 1 kirschb. Sekretär, 1 kompl. Bett, 1 Kommode, 3 Spiegel davon 1 mit Konsole, 2 Oefen, 18 Stühle, 3 Kleiderschränke, 1 Teppich, u. s. w.

gegen bar versteigern. Der Verkauf findet bestimmt statt.

Schwerte, den 9. Juni 1904.

Morgenroth, Gerichtsvollzieher.

Süßrahmbutter
per Pfd. 1,20 Mk.

empfiehlt

Carl Trog, Schwerte.

(Für 10 Mark in Bons vergüte 25 Pfg.)

Apfelwein

der Obstverwertungs-Genossenschaft Soest empfiehlt zu **30** Pfg. p. Flasche ohne Glas

Ernst Klein.

Cordes Leichtstein
D. R.-P. No. 134948

hat infolge seiner ausgezeichneten Verwendbarkeit berechtigtes Aufsehen und ungeteilte Anerkennung gefunden. Die Mängel und Uebelstände aller Konkurrenzsteine sind durch Cordes Leichtstein unmöglich gemacht. Allen Anforderungen gerecht werdend, ist Cordes Leichtstein

ganz ausserordentlich leicht
erstaunlich fest und haltbar
schnell bindend
material- und arbeitsparend
erprobt und isolierfähig
absolut feuersicher
enorm billig.

Cordes Leichtstein gestattet reinlichstes, rasches Arbeiten zu jeder Jahreszeit, ermöglicht alle Vorteile, sehr schnell herstellbar. Einmal gebraucht, als allen anderen Steinen dauernd überlegen wieder verwendet. Ueber Lizenzabtretungen und alles Nähere erteilt Auskunft

Westfälische Cordes Leichtstein-Industrie Schwerte-Ruhr.

Deutsche Bau-Ausstellung Dresden 1900 Ehrenpreis der Stadt Dresden.
Goldene Medaille und Ehrenpreis Bauausstellung Hannover.

Größtes Lager, beste Ware u. billigste Preise
sind in

Schuhwaren

wohl bei **Wilh. Brune, Schwerte. Mährstr. 9.**
Davon überzeuge sich ein jeder.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von der **Centralstelle für Viehverwertung der Preußischen Landwirtschaftskammern** Berlin W., Köthenerstraße 39.

		Berlin am 4. 6.	Dortmund am 6. 6.	Köln a. Rh. am*) 6. 6	Essen a. R. am 6. 6
Auftrieb:	Rinder	4366	871	1247	855
	Kälber	1333	302	734	668
	Schafe	11786	77	169	63
	Schweine	12231	1851	2427	2360
Tendenz:	Rinder	langsam	mittel	flau	lebhaft
	Kälber	glatt	„	lebhaft	„
	Schafe	ruhig	„	lebhaft	„
	Schweine	gedrückt	„	langsam	„

		Schlachtgewicht	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
Ochsen.	a) vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwertes	61	40—43	41—43	43	42
	b) junge fleischige, nicht ausgemäst. u. ältere ausgemäst.	54	33—35	35—36	37—38	37—38
	c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	50	28—29	30—31	32—33	31—33
	d) gering genährte jeden Alters	46	25—26	26—27	27—28	—
Bullen.	a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren	60	37—40	38—40	40	38—39
	b) vollfleischige jüngere	53			34	32—33
	c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	48	31—32	29—30	28—29	27—28
	d) gering genährte	43	26—28	25—26	25	—
Färsen u. Kühe.	a) vollfleisch., ausgemäst. Färsen höchst. Schlachtw.	56	—	37—38	—	39—40
	b) vollfleisch., ausgemäst. Kühe, höchst. Schlachtw.	52	31—32	33—34	35	34—35
	c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	50	27—29	29—31	30—31	30—32
	d) mäßig genährte Kühe und Färsen	44	22—24	24—26	24—25	24—25
	e) gering genährte Kühe und Färsen	42	18—20	—	—	—
Kälber.	a) Doppellender	—	—	—	76	64—65
	b) feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	65	53—56	46—48	54	47—48
	c) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber	60	43—45	43—45	47—48	43—46
	d) geringere Saugkälber	54	30—35	40—42	30—35	36—40
	e) älteres gering genährtes Jungvieh (Fresser)	44	23—25	—	30—35	—
Schafe.	a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	50	34—35	35—37	39	37—38
	b) ältere Masthammel	48	29—32	—	33—34	32—33
	c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe)	42	23—25	—	26—27	—
	d) Holsteiner Niederungsschafe und Lämmer	—	—	—	—	—
Schweine.	a) vollfleischige der Rassen u. Kreuzungen bis zu 1 1/4 J.	—	49	50—51	51	52
	b) Käser	—	—	—	52	—
	c) fleischige	—	46—48	48—49	47—48	50—51
	d) gering entwickelte	—	42—45	45—47	40—45	44—48
	e) Sauen	—	41—42	45—47	40—45	—

Kälber- und Schafnotiz vom 3. Juni 04. Vorstehende Preise verstehen sich für 100 Pfd. Lebendgewicht.

Grasverkauf.

Montag, 13. Juni d. Js.,
nachmittags 6 Uhr
verkaufe ich in der **Bruchhardt** hierselbst **4 Morgen Gras** in Nummern meistbietend gegen Kredit.

Westhofen, 9. Juni 1904.

Sundermann.

Klee- Gras- und Futterbau-Verkauf.

Der Hofespächter Herr **Hrch. Grube** in **Overberge** läßt

Sonnabend, den 11. Juni,
und zwar **nachmittags 5 Uhr** den Graswuchs in der Wiese in Keller, und **um 6 Uhr** mehrere Morgen Klee und Futterbau am Buschkamp nummerweise meistbietend an Ort und Stelle verkaufen.

Hohenschwert, Schwerte.

Gras- und Klee-Verkauf.

Habe noch 3 Morgen Gras und 1 1/2 Morgen Klee, im ganzen oder nummerweise, abzugeben.

Landwirt H. Krämer,
Westhofen.

Stellen-Anzeiger

Zuverl. Fuhrknecht
auf sofort gesucht.
A. Ekey, Nieder-Eving.

15—20 tüchtige
Arbeiterinnen
finden dauernde und lohnende Beschäftigung in der Lumpenfabrik **Jos. Huchtemeier, Hörde i. W.,** Wiesenstraße.

15 Mädchen f. Restaur. u. Privat und
20 Land-Mädchen
sofort gesucht.
Frau Helene Unterbrink,
Stellen-Vermittlerin, Dortmund.
Stubengasse 25.

Samstag morgen soll im hiesigen Schlachthause minderwertiges, gedämpftes
Schweinefleisch
das Pfd. zu **40** ₰ verkauft werden.

Geld

auf erste Hypothek v. erstklassiger Bank vermittelt unter günstigen Bedingungen
Gustav Vogt,
Hörde, Bickefelderstraße 101.

Schrankspitzen
zu haben bei **Carl Braus.**

Wo?
kauft man chice moderne Cravatten u. Herrenwäsche gut u. billig? Bei der Firma:
Rob. Lippmann,
Schwerte, Brückstrasse 1.
Die Auswahl ist dort die denkbar grösste! Die Preise die bekannt billigsten!

Stroh u. Kartoffeln
hat abzugeben
W. Potthoff.

GAMMA ist Universal-Putzmittel.
Gamma reinigt Glas
Gamma reinigt Leder
Gamma reinigt Metall
Gamma reinigt Spitzen
Gamma reinigt Gold
Gamma reinigt Schuhe
Gamma reinigt Email
Gamma reinigt Teppiche
Gamma reinigt Fenster
Gamma reinigt Stoffe
Gamma reinigt Marmor
Gamma reinigt Bilder
Gamma reinigt Politur
Gamma überall käuflich
Gamma kostet die Dose nur 25 Pfg.
Verkäufer werden aufgestellt durch
J. Pausch II, Kronach.

Ein heller  verwendet stets
Dr. Oetker's Backpulver, Vanillin-Zucker, Pudding-Pulver à 10 Pfg.
Fructin
1 Pfd. für 45 Pfg. giebt 600 gramm feinsten **Tafel-Honig.**
Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Vorteilhaftes Angebot!



Fahrräder schon zu ca. Mk. 69.—
Direkter Bezug
von der
Fabrik für Private
unter
Ausfall des Händler-Aufschlages!
Fahrradfabrik „Schwalbe"
Act.-Ges. Gegründet 1896
Duisburg-Wanheimerort
versendet zu Händler-Preisen ihre
Fahrräder und Zubehörteile
Preisliste umsonst und portofrei.
Mäntel schon zu ca. Mk. 4.30
Schläuche „ „ „ „ 2,90

Angenehme
Wohnungen
3 und 2 Zimmer nebst Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten, 2 Zimmer auf sofort oder später.
Rademacher, Hagenerstr. 108.

2 gut
möblierte Zimmer
Wohn- und Schlafraum zum 15. Juni oder 1 Jul ipreiswert zu vermieten.
Näh. i. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Fliegengrab
per Bogen **10** Pfg.
Salon-Fliegenfänger
(äußerst reinlich) Stck. **10** Pfg.
vorrätig bei
C. Braus, Schwerte.

Taschenfahrpläne
— à 30 Pfg. — vorrätig bei
Carl Braus.



Sehr billige Preise.
Deutsche ersiklassige Nähmaschinen, Waschmaschinen, landwirtschaftliche Maschinen auf Wunsch auf
Teilzahlung
Anzahlung 6—12 Mk., Abzahlung 4—7 Mk. monatlich.
Man verl. Preisliste.
Roland-Maschinen-Gesellschaft in Cöln, Rolandstr. Nr. 6.

Papierkassetten
in reicher Auswahl und einfacher bis feinster Aufmachung empfiehlt
Carl Braus,
Buch- und Schreibwarenhandlung.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 6. Juni. Rüböl per 100 kg in Partien von 100 Ztr (ohne Faß) 46,00, do. faßweise (ohne Faß) 47,50 M., gereinigtes Oel per 100 kg 3 M. höher als Rüböl. Rübkuchen per 1000 kg 90 M., in kleineren Partien 94 M. — Butter per 1 kg 2,30 M. Eier per 100 Stück 7,00 M. Weizen, neuer, I. 17,20, do. II. 16,20, Roggen, neuer, I. 13,60, do. II. 12,60. Hafer, neuer I. 12,40, do I. 11,40 M. per 100 kg Kleie 4,80 M. per 50 kg.

Köln, 6. Juni Weizen 00,00, Roggen 00,00, Hafer 13,00—00,00, Heu 6,20—8,40, Maschinenstroh (Roggen) 3,10, Richtstroh (Flegeldrusch) 3,30, Krummstroh 2,50 M. die 100 kg.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Wilh. Schadt,
für den Anzeigenteil: Friedrich Gallinat in Schwerte.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Bekanntmachung.

Die Bergstraße bleibt wegen Regulierungs-Arbeiten auf der Strecke von der Hörderstraße bis zum Zechenweg für allen durchgehenden Verkehr bis auf weiteres gesperrt.

Schwerte den 7 Juni 1904.
Die **Polizei-Verwaltung.**

Bürgerschützenverein Schwerte.

Bataillons-Befehl.

Sonntag, den 12. Juni,
treten sämtliche Kompagnien des Bürger-Schützen-Korps mit Gewehr und Mütze um 4 Uhr auf dem Schützenhofe an. Offiziere mit bequemem Anzug u. Schützenmütze.

Es wird gebeten, daß der ganze Vorstand erscheint.

Der Major.

Bürger-Schützen-Verein Schwerte.

Kompagnie-Befehl.

Samstag, den 11. Juni cr.,
abends 8 1/2 Uhr
Appell
der **1. Kompagnie** beim Schützenbruder Eckmann (Hotel Ostermann).

Parole: Guten Appetit, guten Durst.

Ausgabe der scharfen Munition durch den Hauptmann.

Liederbücher mitbringen.

Cordes,
Hauptmann und Kompagnie-Chef.

Schützen!
Weiße Hosen

sind zu haben beim Schützenbruder
W. Ortmann,
Schwerte, Westenthor.

Dilettanten-Verein
„Niegedacht", Wandhofen.

Sonntag, den 12. Juni cr.,
nachmittags 5 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokale.
Pünktliches Erscheinen sämtl. Mitglieder wird erwartet.

Der Vorstand.



Rindviehzucht-Verein
im Kreise Hörde zu Schwerte.

Samstag, den 11. Juni cr.,
nachmittags 5 Uhr
Versammlung
im Saale d. Wirts **Bährensmann** zu Lichtendorf.

Tagesordnung:
1. Ersatzwahl zum Vorstande.
2. Beschluß über Anschaffung ev. Einführung von Ostfr. Zuchtbullen und Annahme der hierzu in Aussicht gestellten Geldzuschüsse.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand
J. A.: Dieckerhoff.

Schweine-Versicherungs-Verein Schwerte.

Sonntag, den 12. Juni d. Js.,
nachmittags 5 Uhr
außerordentliche General-Versammlung
im Lokale des Herrn G. Winkelmann.

Tagesordnung:
Besprechung u. Beschlußfassung über ein zugesandtes Schriftstück.
Um zahlreiches Erscheinen wird dringend ersucht.

Der Vorstand.